

Leben - Die Autorensseite

Zu Wort und Bild kommen hier Menschen, wie Du und ich, die mit ihren Texten und Bildern Fragen stellen, Antworten versuchen und Mitdenken einfordern. Sie werden ihre Namen nennen oder anonym bleiben, bis ihr mit Ihnen ins Gespräch kommen wollt und sie sich zeigen. heute: Edith R. Heller

Deutscher Stolz

(von Edith R. Heller, aus der Serie „Mein Freund Plauschi und ich“)

Ein Brutalo ist in unser Haus eingezogen, erzählt mein Freund Plauschi. Ob ein politischer Idiot oder einfach nur blöder Assi, das ist hier die Frage. Ein Glatzkopf mit riesen Hund und ner Miene, dass man das Fürchten lernen kann, erklärt er weiter. Das heißt, so genau kann ich das Gesicht gar nicht beschreiben, man traut sich ja kaum, dem mal länger als ne halbe Sekunde ins Gesicht zu gucken. Aber schon der Kopf sieht aus! Wie ein schlecht rasiertes Ei oder wie ne Kartoffel mit Ohren oder Jedenfalls ist er ne Ohrfeige gegen soziales Wohlgefühl im Haus. Erst mal der Dreck von vielen Stiefeln, der jetzt ständig Treppen und Flure ziert. Und der Köter, vor dem sämtliche Hausbewohner zittern. Nur meine Sophie, die traut sich den Hund anzusprechen und geht forsch vorbei, wenn er zum Beispiel am Fahrradständer angebunden ist. Manchmal bringen seine Kumpane auch noch Hunde mit, dann wagt sich überhaupt keiner mehr aus der Wohnungstür raus. Und stell dir vor: Drei Hakenkreuze waren neulich in ‚Schnee gepinkelt‘. Beweisen kann ich's nicht, dass er damit was zu tun hat, aber ... na ja!

Wenn ihr euch vielleicht, schlage ich vor, alle zusammenschließt?

Ach, winkt Plauschi ab. Du weißt doch, was für Volk in der Platte drin wohnt. DDR - Der Doofe Rest eben ... Du zweifelst!? Na wen haben wir denn: Unten Russlanddeutsche, ältere Leutchen, die ziehen sich an wie Mütterchen Russland und Väterchen Frost: Kopftuch, Schapka und so. Gehen sowieso nur mit Wisperstimmen aus ihren vier Wänden raus. Dann gibt's da ne Alleinstehende, die hat ein Kind von nem Schwarzen. Sie muss voll abducken, um nicht gelyncht zu werden. Mehrere Rentnerhepaare wohnen noch in unserem Würfelhaus, zwischen schwächlich und gebrechlich - die dürfen sich auch nicht vermucksen, denn Alt und Schwach muss doch weg in den Augen mancher Verbrecher. Eine angeknautschte Modepuppe gibt's noch, immer schnipeldibong vom Scheitel bis zur Sohle, geschmückt und geschminkt. Aber sie wird sich auch nicht unbedingt mit den Glatzprotzen anlegen; die sagen ihr glatt ins Gesicht, dass sie ne ausgediente Fregatte ist mit ner Säufernase. Ein armer Alkoholiker vegetiert ganz unten, früher war er Buchhalter bei uns im Kombinat. Der hat bloß eins im Sinn, sich jeden Tag neuen Stoff ranzuholen. Und seine Frau, ein gerupftes dürres Huhn, jagt ihn jeden Morgen mit viel Gegacker die leeren Flaschen fortschaffen. Noch zwei, drei Abgewickelte wohnen da, Leidensgenossen von mir und meiner Sophie. Im übrigen fünf Wohnungen stehen leer. Wer also sollte die Stiefelbande in die Schranken weisen?

Vielleicht du?! frage ich vorsichtig und grinse ein bisschen provozierend.

Ich? empört sich mein Freund Plauschi. Und solche wie ich? Bürgerwacht der Arbeitslosen, was?! Außerdem würden sie uns bestimmt Molotows ins Schlafzimmerfenster schmeißen. ... Gestern Nacht wieder: Um zwölf wird man wach, weil sie mit Dröhradio vordrehen. Um zwei, weil sie vom Balkon zum Auto

runterbrüllen. Um vier geht ein Knaller los, Atomschlag donnernd.

Spät wache ich auf. Mein Sophiechen ist weg, das Bett neben mir leer. Vor unserer Wohnungstür Stimmen. Guck ich durch den Spion, und was seh ich und hör ich: Erstens mein Sophiechen und zweitens die schicke Fregatte mit der Säufernase und drittens das dürre gerupfte Gackerhuhn. Die drei Weibsbilder stehen vor dem Gewalttäter, der offenbar den Köter Gassi führen will. Und sie haben ihn in der Zange, lassen ihn nicht durch, trotz Hund, den er an der kurzen Leine festhält. Und ich gucke mir zum ersten Mal sein Gesicht in Ruhe an, wie er dasteht mit offenem Mund und glotzt und nicht muckst. Sie halten ihm ne Standpauke, reden immer abwechselnd: Dass er sich so nicht benehmen kann in einem deutschen Haus, so undeutschen Dreck hinterlassen und dass er seinen Kumpanen gefälligst Bescheid stoßen soll, was deutsche Sitten sind: Der deutsche Tag ist zum Krachmachen und nachts wird deutsch geschlafen und vor allen Dingen wird gegenseitig deutsch Rücksicht genommen usw....

Ja, sag ich. Das sind die Frauenzimmer. Da können wir uns ne Scheibe abschneiden. Ne deutsche Scheibe.



Foto: „Die Schattenkraft“ Jeroen Weststrate

Vorschlag

(zur schrittweisen Abschaffung der Dinge, die sich nicht rechnen.)

Was sich nicht rechnet, macht meist von selbst pleite. Aber ein paar Phänomene gibt es, da muss die Politik helfend eingreifen. Zum Beispiel die Langzeit-Arbeitslosen. Hauptsächlich sieht man sie im Stadtzentrum und vor Supermärkten herumlungern. Was sie betrifft, ist unsern Politikern schon ein kluger Schachzug gelungen. Indem diese Assis keinen Zahnersatz mehr bezahlt kriegen, gehen fast alle zur flüssigen Nahrungsaufnahme über, womit sie ihrer Leber und damit sich selbst den Garaus machen.

Mehr Probleme bereiten die Rentner. Da sie sich sinnlos vermehren, ohne objektiv den geringsten Gewinn abzuwerfen, (wenn man davon absieht, dass sie ein gewisser Markt sein könnten, aber die Biester wollen meist nichts kaufen) kann man sie als Wohl-

standsmüll Nr. 1 bezeichnen. Es muss endlich eine radikale Rentenreform her, etwa so: Mit 55 müssen die Alten in Rente, Frauen schon mit 50. Für alle gibt's Einheitsrente, sagen wir 1000 Euro am Anfang, für Frauen natürlich weniger. Pro Monat verringert sich die Rente um 10 Euro, das heißt nach einem Jahr sind es 120 weniger usw. Irgendwann sind sie bei Null und dann müssen sie zahlen, pro Monat einen Zehner. Vom Ersparten. Da wird sich's jeder Rentner überlegen, ob er älter als 70 werden will. In krisigen Zeiten könnte man die Sache verschärfen, indem man die Renten an die Lohnentwicklung angleichen.

Dann wären da noch die Kinder. Es lässt sich leicht beweisen, dass auch sie sich nicht rechnen. Singles haben deutlich mehr vom Leben: Reisen, Ausgehen, Mercedes, Schönheits-OP, Geschlechtswechsel, Klonen lassen. Welcher Kinderhalter kann sich dergleichen schon leisten? Auch den Staat kostet die Jugend ne Menge: Kindergeld, Bildung, ABM-Stellen, na, kennt ja jeder. Also sollte man die Nachwuchsproduktion einstellen. Den Jugendnachschub lässt man halt vom Ausland kommen. Sucht man sich eben von den Ausländern die brauchbarsten aus für die Arbeit. Schließlich ist da noch die sogenannte Liebe. Wo sie sich entfaltet, bringt sie nur Verwirrung in die zwischenmenschliche Wirtschaft. Eigentlich müsste man sie rigoros verbieten als gefährlichste Droge. Besser ist, man verteuert sie. Industrie, Handel und Medien leisten zwar schon gute Aufklärungsarbeit in Bezug auf Blank-Sex als einzig wahre Ware ohne diese gefühlsladige Liebe. Kultur, Religion, Umwelt und solch absurde Wörter sind abzuschaffen. Da unken einige: Denken und Moral blieben dann auf der Strecke. Aber das übernimmt ein gewisses Blut- und Verblödingsblatt doch sowieso schon lange.

Bleibt nur noch ein Problem: Der Mensch. Er als solcher rechnet sich zunehmend weniger. An seine Abschaffung kann jedoch in dieser Wahlperiode noch nicht gedacht werden. Forschungsprojekte laufen indessen, wie aus Insiderkreisen bekannt wurde, mit gutem Erfolg.

Denkaufgabe:

Sachverhalt: Familie N. aus Berlin Grünau hat fünf Kinder. Für die ersten vier, in der DDR-Zeit geboren und aufgewachsen, kauften die Eltern einen Kombikinderwagen. Kurz nach der Wende warfen sie ihn weg, er war zwar noch heil, sah aber ziemlich zerrunzt und unmodern aus. Das jüngste Kind; ein Nachkömmling, wurde bald danach geboren und wuchs in der Marktwirtschaft auf. Für ihn erstanden die Eltern einen preiswerten, hübsch geblühten Babywagen, der aber bald zu klein war. Ein größerer wurde angeschafft. Drittens ein Sportwagen und viertens ein klappbarer Leichtwagen zum Mitnehmen im Auto.

Frage: Welches Gesellschaftssystem ist dem anderen um wieviel Prozent überlegen?